

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Jahreslichen Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfg. für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Spalte 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr. 9.

Sonnabend, den 13. Januar

1917.

Fleischverkauf.

Sonnabend, den 13. d. Mts. verkaufen die Fleischer:
Reichenbach, Seidel, Stuger, G. Müller, Mühlig, Schürer, Rind-, Schwein-, Kalb- und Schöpffleisch.
Preise: Rind 2,50 M., Schwein 2,10 M., Kalb 2,40 M., Schöpfs 3,00 M.
Auf den Kopf entfallen 200 g Fleisch.

Verkaufsordnung:
N—Q u. T—Z in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.,
R u. S „ „ „ 10—12 „ „ „
H—M „ „ „ 1—3 „ „ nachm.,
A—G „ „ „ 3—5 „ „ „

Nachverkauf findet nicht statt.
Eibenstock, den 12. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

**Der Kampf um die Moldau.
Ein englisches Schlachtschiff versenkt.
Griechenland unterwirft sich.
Die Entente-Antwort an Wilson.**

Ueber unsere Heldentatungen im Moldau-Gebirge meldet W. T. B.: Während die Verbündeten den Russen das südliche Sereth-Ufer entreißen, bringen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände unaufhaltsam über das Hochgebirge der Karpathen gegen die Moldau nach Osten vor. Unregsame, enge Gebirgsschluchten, zerklüftete Täler, wechsellagende Gebirgsgipfel und unübersichtlicher Urwald sind das Kampfgelände. Die Geschütze müssen an Stellen in Schluchten hinabgelassen und auf der anderen Seite wieder emporgewunden werden. Den Nachschub an Munition und Verpflegung können nur an wenigen Stellen Fuhrwerke bewältigen. Größtenteils muß alles auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dazu kommen die Unbilden der Witterung, Nebel, Schneestürme und eine Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistungen dieser Verbände müssen zu den Großtaten des Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten trängen diese Truppen den Feind Schritt um Schritt zurück. Zur großen Verwunderung des Gegners ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen Russen und Rumänen in ausgebauten Stellungen ihren Vormarsch vergeblich zu hindern versuchen. Ihr Südflügel steht am Putna- und Suttatal wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Platte nördlich Jocsani. Weiter nördlich im Tale des Dnyz wurde der Verteidiger durch einen lähnen Vorstoß erneut geworfen. In zwei ausgebauten, vorbereiteten und mit Drahtverhauen verammelten Höhenstellungen versuchte der Russe, den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, liegen etwa 1 1/2 Kilometer hintereinander und wurden am 1. Januar durch das Infanterie-Regiment 189 unter Führung des Oberleutnants Beyer trotz zahlreicher Verteidigung gestürmt. Alle während des Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei heftigem Schneesturm genommen und gegen alle Angriffe gehalten. Während die Truppen der Verbündeten im Osten großangelegte strategische Operationen ausführen, beschränken sich die Franzosen und Engländer auf Feuerstätigkeit und schwächere oder stärkere Patrouillenvorstöße, die größtenteils im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung gelangen. Nur bei Besumont mußte den Gegnern ein tiefenartig vorgeordnetes unbedeutendes Grabenstück überlassen werden.

Österreichisch-ungarische

Meeresbericht:

Wien, 11. Januar. Amtlich wird verkündet:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der Meeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen keine Veränderung. — Am Südflügel der vom Generaloberst Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Schuschnitz- und Kaschinu-Tal wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Dnyz-Strasse stürmten östereich-

isch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern; es war vergeblich. Unsere Tageshüte belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bytschiza Solotwinska wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

meldet heute eine kurze Drahtung die Unterwerfung Griechenlands unter den Willen der Entente: Athen, 10. Januar, nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Die Türken

haben bei einem gelungenen Ueberfall auf die Russen interessante Dokumente erbeutet:

Konstantinopel, 9. Januar. Generalstabsbericht. An der persischen Front hatten die Verteidiger von Develot Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen behauptungsmäßig aufgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Develot Abad unternommenen Angriff haben wir den Feind wieder aus der Stadt verjagt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entflohen nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene. An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Ueberfall auf die Russen. Wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände, er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Zur

See

werden unsere Feinde von einem Mißgeschick nach dem anderen betroffen. So ist im Mittelmeer bereits wieder ein englisches Schlachtschiff versenkt worden:

London, 11. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet, 13 Mann werden vermisst. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind. — Das Flugzeugschiff (wörtlich „Waterplan Carrier“) „Benmakre“ unter dem Kommandanten Sanson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castellorizo (Kleinasien) durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. 1 Offizier und 4 Mann wurden verwundet.

(Notiz: „Cornwallis“ wurde im Januar 1901 gebaut, maß 14200 Tonnen und führte vier 30,5-Zentimeter-Geschütze und zwölf 15-Zentimeter-Geschütze.)

Auch weitere Handelsschiffe sind den nummernüben U-Booten zum Opfer gefallen:

Bern, 10. Januar. In La Corunna sind 20 Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Orholm“ eingetroffen.

Bern, 10. Januar. „Tempo“ erfährt, daß der spanische Dampfer „Pelay“ auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

London, 10. Januar. Der englische Damp-

fer „Baynesk“ ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Lynfield“ (3023 Tonnen) wird als versenkt gemeldet.

London, 10. Januar. Die „Fonds“ meldet, ist der englische Dampfer „Andoni“ (3188 Bruttoregistertonnen) gesunken.

Die Antwort der Entente an Wilson ist nunmehr vom französischen Ministerpräsidenten dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris übergeben worden. Es wird darüber berichtet:

Paris, 10. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Briand empfing heute um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm im Namen aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember vom Präsidenten Wilson den kriegführenden Staaten gemachte Mitteilung. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch welche die belgische Regierung unter Bestätigung ihrer völligen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten ihre Dankbarkeit gegen die amerikanische Regierung bezeugen möchte für die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgiens angedeuteten edelmütigen Dienste und für die lebhafteste Sympathie, welche die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei, bezeigt hat. Baron Beyens, der belgische Minister des Auswärtigen, war persönlich an der Seite Briands bei dem Empfang Sharp zugegen. Die Antwort der alliierten Regierungen wird Freitag früh veröffentlicht werden, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise die Note persönlich zur Kenntnis nehmen kann, ehe eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt.

Eine deutsche Note an die Neutralen.

Berlin, 11. Januar. (Amtlich.) Den hiesigen Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden:

Die kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug.

Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilungen kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen.

Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wenn die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebenso wenig über die Einreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Russlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Serajevo und die Gesamtmobilmachung Russlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur